

Verluste

Autor(en): **Casutt, Marcus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2007)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verluste

Wiesen, Wiesner Alp

Eine gute Wegstunde oberhalb von Wiesen, über dem Bannwald auf 1940 m ü. M., liegt die Wiesner Alp. 33 ehemals land- und alpwirtschaftlich genutzte Bauten, ursprünglich Einzelsennereien mit halbhoher Stallscheune, sowie ein gutes Dutzend Heuscheunen bilden diese einzigartige Alpsiedlung.¹⁶⁶ Die Bauten sind wohl zwischen 1750 und 1850 entstanden und erlebten bereits 1887 mit dem Bau einer gemeinsamen Sennerei der Alpgenossenschaft einen Funktionswandel. Seither waren sie noch während der Heuernte und im Herbst als Maiensäss in Betrieb; die Einstallung des Viehs erfolgte nur noch vereinzelt, in Schlechtwetternächten. In den vergangenen Jahrzehnten dienten die Hütten zunehmend als Ferienhäuschen. Auf der Wiesner Alp stehen die einzelnen Gebäude wie eine dicht gedrängte Tierherde nahe zusammen in der Landschaft. Dieses Ensemble temporär genutzter Bauten mit seinem unerhört malerischen Siedlungsbild stellt eine der kulturhistorisch wertvollsten Kleinsiedlungen in Graubünden dar. In der Nacht auf den 11. November 2007 brach auf der Alp ein verheerendes Feuer aus. Die beteiligten Feuerwehren leisteten einen ausserordentlichen Einsatz: Die Alp war frisch eingeschneit und schwer zu erreichen, vor



Abb. 147: Wiesen, Wiesner Alp. Die Luftaufnahme offenbart das ganze Ausmass der Brandkatastrophe vom 11. November 2007. Blick gegen Osten.

Ort war kein Löschwasser verfügbar. Mit Hilfe des Schnees und eines Helikopters konnte zumindest ein Totalverlust verhindert werden. Dennoch, es wurden 14 Hütten vollständig zerstört und neun beschädigt (Abb. 147).

Die Wiesner Alp ist – ganz im Sinne des Raumplanungsgesetzes – einer Erhaltungszone zugewiesen. Diese sieht einen qualifizierten Umgang mit der historischen Bausubstanz vor und will einen Verlust an Bauten vermeiden. Ein Brandfall in diesem Ausmass ist hier somit als grösst vorstellbarer Unfall zu bezeichnen. Wiederhergestellt kann allenfalls ein Siedlungsbild oder ein Charakter, nie aber können die kulturhistorisch so bedeutenden Bauten an sich ersetzt werden.

Marcus Casutt

166 GIOVANOLI DIEGO: Alpscherren und Maiensässe in Graubünden. Bäuerliche Bauten, Betriebsstufen und Siedlungsstrukturen ausserhalb der Dörfer Graubündens von der frühen Neuzeit bis 1960. Hrsg. vom Verein für Bündner Kulturforschung und von der kantonalen Denkmalpflege Graubünden. Bern 2003, 308.